

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 59 (1981)
Heft: 2

Artikel: Kurzgeschichte : abends ist er nicht gerne allein
Autor: Bröger, Achim
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

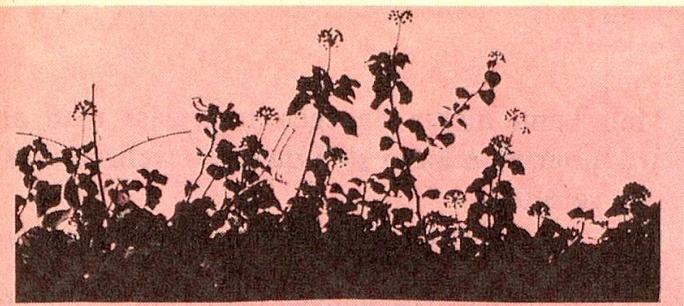
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



KURZGESCHICHTE

Abends ist er nicht gerne allein

Der alte Mann haucht gegen die Fensterscheibe. Sie wird matt. Als er den Mund schliesst, schmeckt er für einen Augenblick den Kaffee nach, den er eben trank. Er sieht die Bäume hinten im Garten, seit Wochen sind sie zu verästelten, durchbrochenen Formen erstarrt. Dunkles Filigran, aus einer warmen Küche gesehen. Winterbilder hinter Fensterscheiben. Aber auch andere. Eine alte Frau, seine Frau, im Spätsommer vor einem Jahr. Langsam kommt sie abends über den Rasen, eine Schale leuchtender Erdbeeren in ihren Händen, steigt die fünf Holzstufen hinauf und drückt mit dem Fuss die angelehnte Terrassentür auf. Mit einem Händereiben dreht er sich vom Fenster und den Erinnerungen ab. Als er auf die Uhr sieht, ist es fünf Minuten nach acht Uhr morgens. Gleich werden sich seine Besucher anmelden. Einer nach dem anderen, interessante Leute. Wahrscheinlich lohnt es sich schon nicht mehr, im Sessel die richtige Sitzhaltung zu suchen und mit dem Lesen zu beginnen.

Der alte Mann steht im Flur. Ganz still ist es. Er sieht das schwarze Telefon auf der kleinen bunten Decke. Vom Hörer und der dunklen Kommode streift er etwas Staub ab. Dann schlurft er den Flur entlang und öffnet die Tür zum Wohnzimmer. Seine Bücher in hohen Regalen. Sein Sessel, schwer, dunkel, mit Leder bezogen. Davor der kleine Tisch mit der Zeitung und einem Brief. Sein Platz.

Manchmal schliesst er die Augen. Sechs Schritte muss er gehen, von der Tür, auf dem Teppich, über die knarrende Diele. Zwei Schritte weiter der Sessel, der unter seinem Gewicht quietscht. Das alles kennt er genau. Das Geräusch der Türklinke, das Knarren der Diele, das Quietschen des Sessels. Er sitzt da und schlägt ein Buch auf. Er tut das. Aber eigent-

lich sitzt er da und wartet. Es kann nur noch einige Minuten dauern. Das weiss er aus Erfahrung.

Während er auf die Uhr sieht, klingelt das Telefon. Der alte Mann nickt. Die Uhr zeigt neun Minuten früher als beim letzten Mal.

«Guten Tag», sagte der alte Mann, «Goldschmidt».

«Gramm», tönt es aus dem Hörer. «Guten Tag, Herr Goldschmidt. Sie haben in der Wochenendausgabe der Zeitung ein Inserat aufgegeben, in dem Sie eine Fünfzimmerwohnung anbieten.»

«Ja, fünf Zimmer, 140 Quadratmeter, Bad, Terrasse, Garage, Garten. Die Wohnung kostet 870 Franken.»

«Mit Heizung oder ohne?»

«Mit Heizung.»

«Ist die Wohnung noch frei?»

«Ja, im Augenblick ist sie noch frei. Sie sind der erste Bewerber.»

«In Ihrem Inserat stand, Anrufe ab Montag, acht Uhr.»

«Sie waren sehr pünktlich. Können Sie bitte Ihren Namen wiederholen?»

«Gramm, Dr. Gramm.»

«Sind Sie Arzt, Herr Doktor Gramm?»

«Nein ... Jurist ... Rechtsanwalt.»

«Sie haben Kinder?»

«Nein, ich habe keine Kinder. Allerdings einen Hund.»

«Haustiere stören hier niemanden. Sie haben genügend Auslauf im Garten. Wann wollen Sie sich die Wohnung ansehen?»

«Wann passt es Ihnen, Herr Goldschmidt?»

«Moment, ich sehe in meinem Kalender nach, Herr Dr. Gramm ..., heute abend, 20 Uhr, wäre sehr gut. Sie bringen Ihre Frau mit?»

«Natürlich, gerne Herr Goldschmidt. Auf Wiederhören.»

Vorsichtig legt der alte Mann den Hörer auf die Gabel und geht ins Wohnzimmer. Den Staub auf der Kommode sieht er nicht mehr. Er sitzt im Sessel, ein Lächeln wächst aus den Augen, aus den Mundwinkeln, dehnt sich und wird breiter. Sein Kopf liegt schräg zur Seite geneigt auf dem kühlen Lederbezug. Er lauscht der Stimme aus dem Telefonhörer nach. «Eine gute Stimme», meint er und nickt, «eine sehr gute Stimme.» 45 bis 50 Jahre schätzt er sie, und er verschätzt sich selten. Verheiratet, keine Kinder, Herr Dr. Gramm und Gattin. «Sie werden mich besuchen. Ju-

rast... ein gutes Einkommen... keine Kinder... solche Leute reisen viel und haben viel zu erzählen.»

Den nächsten Anrufer will er für morgen abend einladen. Abends ist er nicht gern allein. Er hat Angst vor dieser Wohnung, zwischen den Wänden und Möbeln. Meistens trinkt er dann sehr viel. Seine Erinnerungen werden flüchtig, unkontrolliert, stürzen ab mit ihm. Auf sein letztes Inserat kamen achtzehn Anfragen. «Mal sehen», denkt er, «wieviel es diesmal werden.» Schwer stützt er sich auf die Sessellehne und beugt sich nach vorne. Er nimmt den Brief vom Tisch und liest halblaut. Sein Gemurmel füllt den Raum.

«Lieber Bruder, Du meinst, seit Elses Tod müsste ich mich hier allein fühlen. Die Kinder lassen auch nichts von sich hören. Du kennst das ja. Aber ich fühle mich wirklich nicht allein, und auf keinen Fall werde ich die Wohnung aufgeben und zu Euch ziehen. Weder die Grösse meiner Wohnung noch ihr Preis sind Nachteile für mich. Ausserdem bekomme ich hier viel Besuch, interessante Leute. Auf alle Fälle verlängere ich den Mietvertrag um drei Jahre. Viele Grüsse, Dein Bruder.»

Der alte Mann klebt den Umschlag zu und hält den Brief in der Hand. Bevor er ihn in den Briefkasten wirft, will er in die Küche gehen und eine Tasse Kaffee trinken.

Er steht oft in der Küche am Fenster, lässt Erinnerungen auftauchen, Bilder, zieht sie an sich, reiht sie, ordnet sie. Bruchstücke, die zu Ketten zusammenwachsen. Erinnerungsketten, an deren Ende er steht. Seine Frau, eine Schale, rote, leuchtende Erdbeeren, seine Kinder. «Ach was», ein wenig ungeduldig schüttelt er den Kopf. Er hat jetzt wirklich keine Zeit mehr, und er ist froh, dass er keine Zeit mehr hat. Den Brief will er abschicken. Er muss noch Wein kaufen. «Für meine Gäste», wird er sagen, «ich bekomme heute Besuch.» Etwas zu essen muss er vorbereiten.

Mittags will er sich hinlegen, um abends ausgeruht zu sein.

Aufräumen muss er auch noch. Er hat viel vor. Langsam schlurft er über den Flur, den Brief hält er in der Hand. Als er fast in der Küchentür steht, klingelt das Telefon.

«Neuer Besuch», sagt er halblaut, lächelt, nimmt den Hörer ab und meldet sich. «Guten Tag, Goldschmidt. Sie rufen bestimmt wegen der Wohnung an.»

Achim Bröger

Zitate

«Man kann nichts dagegen tun, dass man alt wird, aber man kann sich dagegen wehren, dass man veraltet.»

Lord Samuel an seinem 91. Geburtstag

Clement Attlee, ehemaliger britischer Premierminister, beim 80. Geburtstag, auf die Frage: «Wie gefällt Ihnen das Altwerden?» — Antwort: «Wenn ich an die Alternative denke, ganz gut.»

«Viele Menschen haben festgestellt, dass ihr Leben interessant und anregend wurde, als sie anfingen, sich für Probleme der Gemeinschaft zu interessieren.»

Erich Fromm

«Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird.»

Christian Morgenstern

«Nicht, was wir erleben, sondern wie wir empfinden was wir erleben, macht unser Schicksal aus.»

Marie v. Ebner-Eschenbach

«Als du auf die Welt kamst, weintest du, und um dich herum freuten sich alle. Lebe so, dass wenn du die Welt verlässt, alle weinen und du allein lächelst!»

Chinesische Weisheit

«Jungsein ist freilich ein Fehler, aber er bessert mit jedem Tag.»

Sprichwort

«Ein guter Nachbar ist mehr wert als ein ferner Freund.»

Holländisches Sprichwort

«Man muss den Alten einen gültigen Platz in unserer Welt geben.»

Paul Tournier

«Ein Gesunder hat 100 Wünsche, ein Kranker nur einen einzigen»

«Verhärtung der Herzen macht schneller alt als Verhärtung der Arterien.»

(Gefunden im Sprechzimmer der Krankenschwester der «Résidence Stadtbach-West» in Bern)

«Ein alter Mensch ist einfach ein Mensch, der schon länger da ist als ein junger.»

Alex Comfort

«Güte ist eine Sprache, die der Taube hören und der Blinde lesen kann.»

Mark Twain

«Man hat nur dann ein Herz, wenn man es hat für andere.»

J. P. Hebel